© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Jakob Hannibal II. Graf von Hohenems (1595–1646) – Höfling, Günstling und Lebemann

Von Jutta Baumgartner und Ingonda Hannesschläger

Mit seinem Amtsantritt im Jahr 1612 berief der Salzburger Fürsterzbischof Markus Sittikus von Hohenems seinen Lieblingsneffen Jakob Hannibal II., Sohn seines Bruders Kaspar, im Alter von erst 17 Jahren an den Hof in Salzburg

Beim Einzug des Fürsterzbischofs am 8. Oktober 1612 nennt die Chronik von Johannes Stainhauser unter dem hochfürstlichen Hofgesinde „Herrn Jacob Hannibal von Hochen Embs und Galleran etc."[1], vorerst noch ohne offizielles Amt. Im Frühjahr 1613 war er bereits zum „Oberste[n] Cam[m]erer" ernannt.[2]

Jakob Hannibal genoss schon früh eine elitäre Ausbildung in Konstanz, wo Markus Sittikus als Domprobst fungierte[3] und sich seines Neffen annahm. So erteilte er ihm Unterricht in der italienischen Sprache.[4]

Diese familiären Bande prägten die Jahre bis zum Tod des Fürsterzbischofs 1619 und durchliefen viele Höhen und Tiefen. Die Förderung seines Neffen blieb Markus Sittikus zeitlebens ein Anliegen, obwohl dieser wiederholt die Erwartungen des Onkels und der Familie nicht erfüllte. Unter den Verwandten bei Hofe nahm er stets eine Sonderstellung ein und erhielt ein exorbitantes monatliches Salär.

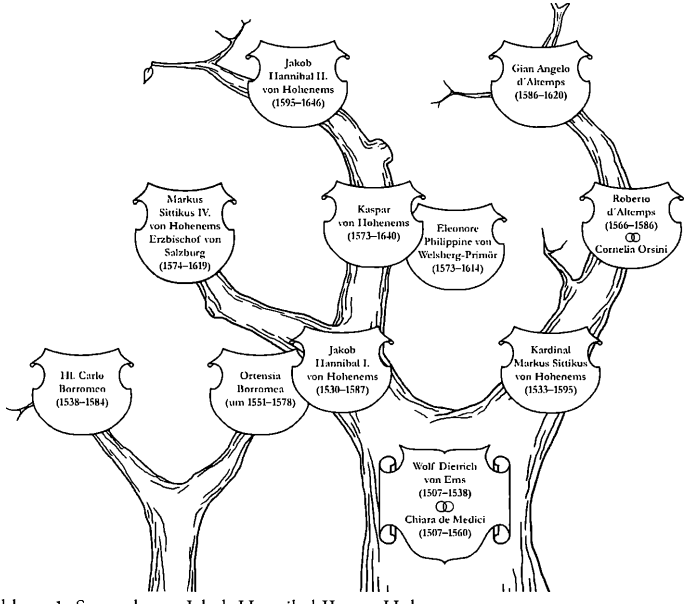

Abbildung 1: Stammbaum Jakob Hannibal II. von Hohenems
(Jutta Baumgartner, Martin G. Baumgartner)

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Schon in jungen Jahren sollte der Jüngling seiner Familie alles andere als Ehre machen. Davon zeugt ein Schreiben des Vaters Kaspar an seinen Sohn nach Konstanz vom 2. März 1610:

„Lieber Sohne, Mir ko[m]en von Deinem vbelhalten und sonderlich vnfleißigen Studieren und lernen aller künsten, nit allein vil böse Bericht [...], sondern es zaiget solches auch in allem die erfahrenheit selbs, Es zeigen solches deine fleissige teutsche, italienische v[n]d lateinische schreiben, die Du mir wochentlich zuothuest, in welchen dein besserung leichtlich zuo erlernen [...]. Ich hab solches nit allain zu Kostanz, da Du so herliche gelegenheit zu studieren erfahren, sonder auch, weil du allhie in meinem Haus gewest, gleichformig, da du die ainige v[n]d schlechte, iedoch notturfftige Kunst des Rechnens nur nit hast in so viel monaten wolln lernen. In Summa Dein vbelhalten bricht soweit für, das weil ich [...] keinen vngeschickten Idioten, v[n]d der ainiche Kunst nit begert zuolernen nit kann für meinen Sohn erkennen, weil sonderlich mein Thun v[n]d Lassen nit eines Esels, sondern eines mans vonnöten. [...]

Embs, den 2. März Ao 1610

Kaspar, Graf Hohenems."[5]

Verschwenderisch und mit wenig Pflichtbewusstsein ausgestattet, gestaltete der verwöhnte junge Mann sein Leben. Er machte Schulden, frönte Müßiggang, Spiel und Alkohol und kam seinen Aufgaben und Verpflichtungen, die sein Amt bei Hofe mit sich brachten, nicht immer entsprechend nach. Ende 1614 avancierte er dennoch mit 300 fl monatlichem Einkommen zum weitaus Bestverdienenden am fürsterzbischöflichen Hof.[6]

Bei den jährlichen Umzügen zur Fastnacht wird Jakob Hannibal in der Stainhauser-Chronik unter den anderen Höflingen bei den Quintanarennen mit überaus schönen und stattlichen Verkleidungen erwähnt, so beispielsweise 1615, als er sich als „Mars, Verteidiger der Liebe", kostümierte.[7]

Im selben Jahr beschlossen Vater und Onkel, den jungen Mann zu verheiraten, ihn jedoch vorher standesgemäß auf Bildungsreise nach Italien zu schicken, damit er „etwas erzählen könne und anderen nicht zum Spotte gereichen müsse".[8] Sie waren der Meinung, dass sich der leichtlebige Neffe am Beispiel anderer namhafter europäischer Höfe bilden sollte.

Am 16. August 1615 schrieb Kaspar aus Hohenems an Markus Sittikus nach Salzburg:

„Allein sehe ich [...] für ain hohe notdurfft ahn [...], d[a]ß mein Sohn vor consomierung solches oder anders Heurats ain khlaine Raiß thäte, damit er nit müeßte Von menigkhlichen obsorviret werden, er were niemalß auß Teutschlandt khomen. Dieweil [...] in Vnßern ganzen Schwäbischen Kraiß ich der Zeit kein Jungen grauen oder Herrn wüßt, so [...] nit Italia vnd Franckhreich aufs wenigist das Eine geraist [...], damit er doch sag[en] khöndte, er hette Italian gesehn." [9]

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Jakob Hannibals Vater sah es also als sehr notwendig an, dass sein Sohn vor der Hochzeit die übliche Reise machte, damit er aus „Teutschland" hinauskäme, da er keinen einzigen jungen Grafen kannte, der nicht zumindest Italien oder Frankreich bereist hätte. Als ersten Vorschlag brachte er Tirol, Mailand und Gallara als mögliche Reiseziele in die Diskussion ein. Zu Fragen der Reise und der geplanten Verheiratung des jungen Herrn entwickelte sich zwischen den Brüdern, Kaspar in Hohenems und Markus Sittikus in Salzburg, eine rege Korrespondenz. Unvorstellbar scheint die rasche Abfolge, in der die Schreiben versandt wurden, dies erfolgte fast täglich. Darin wird neben den Hauptthemen auch Alltägliches besprochen. So finden aktuelle Berichte über die gesundheitlichen Befindlichkeiten der Familienmitglieder, Besuche, Jagden und finanzielle Aufwendungen in den familiären Besitzungen Erwähnung.

Die Suche nach einer geeigneten Gattin wurde ein aufwändiges Unterfangen. Eine Frau aus begütertem Hause musste es sein, da durch den Ankauf von Vaduz und Schellenberg dem Haus Hohenems hohe Schulden entstanden waren. Die Familie lief Gefahr, die im Mailändischen gelegene Grafschaft Gallarate verkaufen zu müssen.[10]

Verschiedene strategische Überlegungen wurden angestellt und mehrere Kandidatinnen in Erwägung gezogen, unter anderen die Mailänderin Ippolita Trivulzio oder auch die ältere der beiden Grimaldi-Schwestern, Giovanna Maria Grimaldi, Schwester des Fürsten Honorato II. von Monaco. Beim Tode ihres Bruders und somit dem Aussterben des Mannesstammes würde diese Nachfolgeaussichten haben. Letztere Idee löste sich in Luft auf, da Graf Gian Giacomo Theodoro Trivulzio aus Mailand, Bruder der Ippolita, 1615 ebendiese Giovanna Maria heiratete.[11] Es wurde auch eine Heirat mit einer Tochter des Herzogs Adam Wenzel von Teschen, Anna Sidonia, diskutiert, wobei hoher Titel und Stand vorhanden gewesen wären, aber zu wenig Vermögen.[12]

Die im Hohenemser Archiv befindlichen Akten beinhalten Fragmente der Korrespondenz und eine autografe, unvollständige Reisebeschreibung des 20-jährigen Jakob Hannibal, die in italienischer Sprache verfasst wurde.[13] (Abb. 3a)

Während Hochzeitspläne für ihn geschmiedet wurden, trat Jakob Hannibal am 13. Oktober 1615 nach dem Mittagessen um zwei Uhr[14] seine Reise an. Hierfür erhielt er von seinem fürsterzbischöflichen Onkel, der auch die Kosten bestritt, genaue Instruktionen und Warnungen sowie den Auftrag zu einer genauen Rechnungslegung.[15] Vater Kaspar schreibt am 24. Oktober 1615 an den Sohn in Italien, er möge „Damit du dier selberst, dem Geschlecht vnnd Mier / der deinetwegen souil *Labores* übernohmen / Nutz und Ehr erlangest, vnnd mit dier Heimb bringest", auf die Gesundheit achten, stets die Instruktionen seines Onkels befolgen und in ausführlichen Briefen von der Reise berichten.[16] (Abb. 3b)

In einem der zahlreichen weiteren Schreiben, die er bereits nach Rom sandte, forderte er den Sohn auf, er möge in Mailand das Grab „des Hailigen Caroli Bormey [...] in Meinem vnnd deinem Namen andechtiglich haimsuechen.[17] Der Besuch des Grabes des heiligen Karl Borromäus war deshalb ein besonderes

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Anliegen, weil dieser Jakob Hannibals Großonkel (Bruder der Großmutter väterlicherseits, Ortensia Borromea) war. (Abb. 1)

Ein Schreiben des erzbischöflichen Onkels ging schon am 15. Oktober nach Rom, in dem dieser Empfehlungen an den Gran Duca di Toscana, den Cardinal Farnese und den Duca di Parma übermittelte und liebevoll mit „Vostro Amorissimo zio come Padre"[18] unterzeichnete. Auffallend ist die Innigkeit der Korrespondenz, aus der die enge Beziehung des Onkels zum Neffen deutlich wird. Aus den Briefen wird ersichtlich, dass sowohl Reisezeiten als auch die Route von höchster Stelle vorgegeben waren, ebenso die Reihenfolge der Besuche und Aufwartungen bei bekannten und verwandten Familien und hochstehenden Persönlichkeiten, teilweise auch die Besichtigungen der Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten.

Meist hält sich Jakob Hannibal sehr knapp in seiner Reisebeschreibung, die Personen nennt er, ohne sie näher zu charakterisieren, von den Bauwerken beeindrucken ihn meist die Villen und Gärten. Sein Bericht ist kritiklos und kaum wertend. Nennenswert ist, mit welch geringer Wertschätzung Jakob Hannibal gewisse Kontakte reflektierte, die für seinen eigenen Lebensweg grundlegende Chancen in sich bargen.

Es gibt wenige vergleichbare historische Quellen aus der Zeit kurz nach 1600. Die vorliegende Beschreibung konnte erst durch die Dichte der damit in Zusammenhang stehenden weiteren Quellen erschlossen werden.

Die Reise von ca. 3000 km[19] führte ihn von Salzburg über Innsbruck und Trient, zu den Verwandten in Nogaredo, über Verona, Vicenza, Padua nach Venedig – einer ersten Hauptstation. Weiter ging es von Chioggia nach Ancona, über den Appenin nach Rom, gleich weiter nach Neapel und zurück nach Rom, wo er sich zwei Wochen bei seinem Cousin zweiten Grades, Gian Angelo d'Altemps, aufhielt. Somit war sein Hauptreiseziel erreicht. Der Rückweg führte ihn unter anderem nach Florenz, um den Medici seine Aufwartung zu machen. Danach besuchte er Bologna, Modena, Parma und schließlich Genua und Pavia. Die engen familiären Bande mit den Borromei zogen ihn schließlich nach Mailand, wie man es ihm aufgetragen hatte. Vor seiner Rückkehr nach Salzburg am 1. Februar 1616[20] verweilte er zehn Tage lang in Hohenems bei seinem Vater.[21] Jakob Hannibal reiste nicht mit der persönlichen Kutsche oder dem eigenen Pferd, er bediente sich weitgehend „öffentlicher Verkehrsmittel". Als Fortbewegungsmittel erwähnen die Quellen Postpferde, Barken oder Schiffe (z. B. Gardasee), Gondeln (Venedig), selten auch Fuhrwerke. Der Transport von Gepäck und Geschenken erfolgte auch per Spedition. Bei den Besuchen in den Städten profitierte er von seiner privilegierten Situation als Gast hochrangiger Persönlichkeiten und nutzte die ihm zur Verfügung gestellten Pferde und „carozze".

Jakob Hannibal wurde – bedingt durch seine Verwandtschaft – in klerikale Kreise, weltliche Höfe und Adelsfamilien eingeführt. Daher finden sich in den Beschreibungen Bankette ebenso wie Besuche von Messen, aber auch die für ihn gewohnten Theater und Opernaufführungen. Der junge Hohenemser war aus Salzburg sehr verwöhnt, denn am fürsterzbischöflichen Hof konnte er über nahezu jegliches Vergnügen auf höchstem Niveau verfügen und die unter seinen

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Verwandten Wolf Dietrich von Raitenau und Markus Sittikus in Angriff genommenen Bauten in der Residenzstadt standen in der Tradition der Paläste, Villen und Kirchen, die er in Italien zu sehen bekam.

Ausgewählte Beispiele der von Jakob Hannibal beschriebenen Aufenthalte und Besuche verdeutlichen die als Grund für die Reise von Onkel und Vater angestrebten Erziehungs- und Bildungsabsichten. Die Auswertung der Quellen soll dies näher beleuchten.

Nach seinem ersten Besuch beim Fürstbischof von Trient, Kardinal Carlo Gaudenzio Madruzzo,[22] reiste Jakob Hannibal weiter nach Nogaredo, wo er seinen Cousin Jakob Hannibal von Welsperg und Primör traf. Dessen Mutter Klara von Hohenems (1571–1604) war die Schwester von Kaspar von Hohenems[23] und somit Jakob Hannibals Tante. Der Vater des Welsperger Cousins, Siegmund IV. Johann von Welsperg (1552–1613), wiederum war der Bruder von Jakob Hannibals Mutter Eleonore, d. h. die Geschwister Hohenems waren mit den Geschwistern Welsperg verheiratet. Erwähnt wird von Jakob Hannibal in der Reisebeschreibung auch die kranke Dorothea von Welsperg (1559–1615), Frau von Nicolaus von Lodron (1549–1621) und Schwester von Sigismund IV., somit auch seine Tante.[24] Deren Sohn war Paris Graf Lodron, damaliger Domherr in Salzburg und späterer Nachfolger von Markus Sittikus als Fürsterzbischof. Die Schwester von Paris Lodron, Beatrix, heiratete einige Jahre später den erwähnten Cousin Jakob Hannibal von Welsperg-Primör.[25] (Abb. 2)

Am Beispiel seiner Verwandten sieht man, wie sich die Heiratspolitik der Familie gestaltete. Diese zielte darauf ab, die bestehenden Verflechtungen aufrecht zu erhalten und standesgemäß fortzuführen sowie innerhalb des greifbaren europäischen Adels zu festigen. Damit sollte Jakob Hannibal die Position in seiner Familie nicht nur bewusst gemacht, sondern ihm auch seine Verantwortung als Vertreter des Hauses Hohenems verdeutlicht werden. Inwieweit diese Zielsetzungen fruchteten und die angestrebte „Kontaktaufnahme" funktionierte, zeigt der Reisebericht.

Nach zwei Wochen, am 30. Oktober, erreichte Jakob Hannibal Venedig. Dort bewunderte er die einlaufenden Galeeren und Admiralsschiffe. Ebenso beeindruckten ihn die unvergleichlichen Bestände des Arsenals der Venezianer. In Venedig offenbarte er erstmals auf der Reise seine ganz persönlichen Interessen, indem er seine Eindrücke besonders auf dem Gebiet der Kriegsführung, der Militärgeschichte und des Militärwesens aufzeigte. Eine Woche später verließ er die Lagunenstadt und gelangte über Ancona und Rom am 16. November nach Neapel, das Jakob Hannibal wie ein „moderner" Tourist erkundete. Er erwarb einen Reiseführer und fand so das Grabmal Vergils. Möglicherweise handelte es sich um das damals bekannte Werk Scipione Mazzellas mit einem Kapitel „Della Grotta che si va da Napoli à Pozzuolo, e della Spoltura di Virgilio". Eine Ausgabe dieses Druckwerkes von 1606 ist in der ehemaligen fürsterzbischöflichen Sammlung in Salzburg erhalten.[26] Diese sehr persönlich geprägte Reisegestaltung offenbart Jakob Hannibals vielfältige Interessen. Er berichtete vom Kennenlernen der Gegend, der Stadt und der Sehenswürdigkeiten. Zudem genoss er offensichtlich das kulturelle

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

und gesellschaftliche Leben mit Fahrten am Corso, Theaterbesuchen sowie einer öffentlichen Audienz beim Vizekönig. Er nannte keine verpflichtenden Besuche, erwähnte aber Vertreter namhafter Familien wie der Caraffa und Aldobrandini, denen er begegnete bzw. die ihn bei seinen Vergnügungen und Besichtigungen begleiteten.[27]

Die Pflicht erwartete ihn wieder in Rom. Dort wurde er am 27. November acht Meilen vor der Stadt von seinem Großcousin Gian Angelo d'Altemps empfangen. (Abb. 1)

Dieser reiste ihm entgegen, „ zog ihn in die Kutsche" und quartierte den Hohenemser Verwandten in seinem Palast ein: „[...] e menarmi dentro in Carozza, et mi fece allogiare nel suo palazzo, et fui ivi honoratam[ente] servito".[28]

Bereits am zweiten Tag suchte Gian Angelo über den Kammerherrn des Papstes für Jakob Hannibal um päpstliche Audienz an. Da die erwartete Antwort einen ganzen Tag auf sich warten ließ, führte ihn Gian Angelo durch seinen Palazzo.[29] Dieser von Kardinal Markus Sittikus Altemps, dem Großvater Gian Angelos, errichtete Palazzo Altemps[30] zählte im damaligen Rom zu den prestigeträchtigsten Bauten. Der Hausherr zeigte ihm die gut mit Reliquien bestückte Kapelle. Die „Besichtigung" von Reliquien in Kirchen und Klöstern spielte offenbar eine herausragende Rolle auf der Reise, sie begegnet unter anderen an Orten wie Loreto. Deshalb verwundert es nicht, dass Jakob Hannibal eine im Besitz der Familie befindliche Reliquie besonders hervorhebt. Ihm wurden die Gebeine des Heiligen Anicetus (Papst Mitte 2. Jh. n. Chr.) gezeigt, die seinem Cousin von Papst Clemens VIII. 1602 persönlich geschenkt worden waren: „[...] il corpo tutto et la testa del Sto. Jacentio papa et Martirè, che gli donò Papa Clemente".[31]

Die mit allen Sorten von Büchern ausgestattete Bibliothek lobte Jakob Hannibal als „certo molto bella".[32] Wie auch Markus Sittikus in Salzburg verfügte der römische Verwandte über ein eigenes Haustheater. Er beschäftigte damals etliche herausragende Musiker und gab dafür ebenso viel Geld aus wie für andere Vergnügungen, Wissenschaft und Kunst, was aus den Archivalien genau rekonstruiert werden konnte.[33]

Gian Angelo d´Altemps' Großvater und Jakob Hannibals Großvater waren Brüder, die beiden jungen Herrn somit Großcousins bzw. Cousins zweiten Grades. (Abb. 1)

Gian Angelo könnte man als Jakob Hannibals „Bruder im Geiste" bezeichnen. Ihr gemeinsamer Nenner ist der, dass mit beiden der Untergang, vor allem der finanzielle, ihrer beiden Häuser begann. Doch im Gegensatz zu Jakob Hannibal, der im Besonderen der Selbstinszenierung nachgab und sein Geld für Spielereien und Feste hinauswarf, verstand sich Gian Angelo als Sammler und Kunstliebhaber. Er war der einzige Erbe seines Großvaters Kardinal Altemps, der zeitlebens als einer der reichsten Kardinäle Roms galt. Gian Angelos Vater, Roberto d'Altemps, war im Alter von 20 Jahren hingerichtet worden.[34]

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Der wohl mehr wissenschaftlich und musisch begabte als finanziell talentierte Gian Angelo musste nach und nach die ererbten Güter der Familie verkaufen, wie wenige Jahre zuvor die Villa Mondragone in Frascati, um so sein Mäzenatentum zu finanzieren. In etwa zwei Jahrzehnten erwarb er 400 Bilder, 70 meist antike Statuen u. v. m. Durch ihn wurde die Biblioteca Altempsiana zur größten Privatbibliothek Roms. Bei seinem Tod – er starb mit 34 Jahren – hinterließ er trotz aller Verkäufe Schulden in der Höhe von 170.400 Scudi.[35]

Am 4. Dezember bot sich Jakob Hannibal endlich die Gelegenheit zu einer Papstaudienz. Die Reiseaufzeichnungen zeigen, dass die Bemühungen um die Papstaudienz sich schon länger hinzogen, er hatte sich das offensichtlich einfacher und formloser vorgestellt. Im Auftrag seines Onkel, des Fürsterzbischofs von Salzburg, sollte er dem Papst seine Empfehlungen und Anerbietungen zu weiteren guten Diensten vortragen. Daraufhin gewährte der Papst Jakob Hannibal 2000 Ablässe des Heiligen Karl.[36]

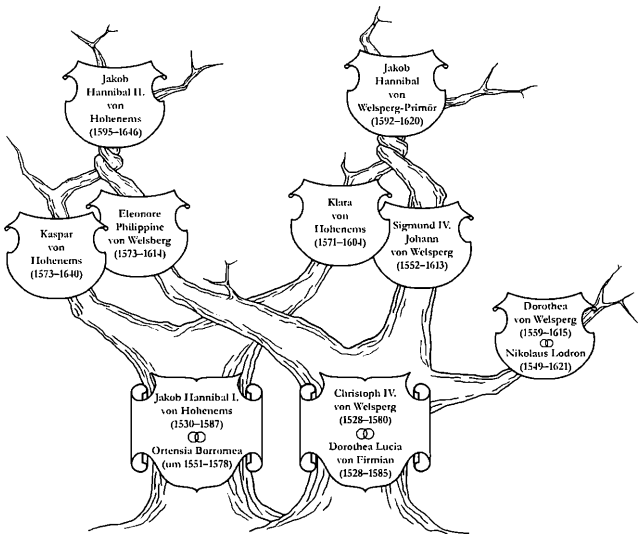

Abbildung 2: Stammbaum der Familien Welsperg und Lodron
(Jutta Baumgartner, Martin G. Baumgartner)

Auf der Reise hatte Jakob Hannibal auch verschiedene Kunstgegenstände gekauft, darunter Bildnisse, antike Statuen und Goldschmiedearbeiten, die er „per Spedition" über Venedig nach Salzburg schicken ließ. Der Diplomat Monsignore Peter Mander von Neuhaus listete in einem Schreiben an Jakob Hannibal gesammelte Erinnungsstücke und Geschenke auf, die er in Rom hatte verpacken und versenden lassen.[37]

Verwunderlich scheint für den Beobachter Jakob Hannibals und dessen bis dahin schlecht beleumundeten Benehmens die positive Kritik, die er in Rom erhalten hatte. Während er in Salzburg als Taugenichts auffiel und stets im Zentrum

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

der – höfischen und familiären – negativen Kritik stand, fand man in Rom gute Worte über und Freude an ihm. Peter Mander von Neuhaus lobte die Fortschritte des jungen Grafen, ebenso schätzte ihn Kardinal Scipione Borghese.[38]

In Florenz, wo er ab dem 12. Dezember weilte, wurde Jakob Hannibal zur Hoftafel empfangen, auf die Jagd geführt und man zeigte ihm Hofreitschule und Rüstkammer. In der Reisebeschreibung erwähnte er den hochfürstlichen Auftrag, den Medici im Namen des Hauses Hohenems Komplimente zu überbringen. Diese galten Cosimo II. de' Medici, Großherzog von Toskana (1590–1621)[39], und seiner Frau Maria Magdalena von Österreich (1589–1631), der jüngsten Tochter von Erzherzog Karl II. von Inneröster reich-Steiermark. Maria Magdalena war vom Salzburger Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau im Jahr 1589 getauft worden.[40] Den Kontakt zur Familie Medici erachteten die Hohenemser seit mehreren Generationen als prestigeträchtig, durften sie doch durch ihre Verbindungen die Medici-Kugeln im Wappen tragen.

Nach Bologna, Modena, Parma und Genua erreichen die Reisenden am 29. Dezember Mailand.

In seiner sehr sachlichen und emotionslosen Reisebeschreibung fand Jakob Hannibal vieles – vor allem an großartigen Kunstwerken – nicht erwähnenswert und folgte somit einer dem heutigen Empfinden nach anderen Werteskala. Man kann daraus schließen, dass auch nennenswerte historische Persönlichkeiten nicht genannt wurden. Diesbezüglich auffallend scheinen die Reiseaufzeichnungen über die Besuche bei der Familie Trivulzio in Mailand, und zwar nicht wegen der erwähnten, sondern wegen der eben nicht erwähnten Personen.

Am 3. Jänner begleitete ihn unter anderem Graf Gian Giacomo Teodoro Trivulzio[41] auf einer Stadtbesichtigung. Es war dies der frisch angetraute Gatte der Johanna Maria Grimaldi, die ja kurzfristig als mögliche Gattin für Jakob Hannibal zur Debatte gestanden hatte. Jakob Hannibal berichtete über die Fahrt in der Karosse, das von den Visconti und Sforza ausgebaute und jetzt von 500 Spaniern besetzte Kastell, den von vielen Kavalieren und Damen besuchten Corso. Wen er aber nicht anführte, ist Ippolita Trivulzio, Schwester des Teodoro, seine präsumtive Verlobte. Zur gleichen Zeit – sogar am gleichen Tag, den 3. Jänner – handelte der hohenemsische Hofmeister Jakob Hannibal Berna im Auftrag der Familie mit ebendiesem Teodoro Trivulzio in Mailand die Mitgift von 50.000 Lire aus.[42] Über Ippolita selbst ist jedoch keine Zeile bei Jakob Hannibal zu finden.

Bis heute bliebe verborgen, ob Jakob Hannibal seine zukünftige Verlobte getroffen hat und was er von ihr hielt, hätte sich darüber später nicht sein Reisebegleiter und Hofmeister Johannes La Cour geäußert.[43] Der junge Hohenemser soll von ihr nicht besonders angetan gewesen sein. Diese Verbindung betreffend gab es für Jakob Hannibal einige Wochen später noch eine unerwartete Überraschung.

Jakob Hannibals letzte nennenswerte Station galt der Grafschaft Gallerate, die von 1578–1655 im Eigentum der Familie stand.[44]

Die Heimreise und der Aufenthalt in Hohenems nahmen den gesamten Jänner in Anspruch. Die Reise hat den Quellen zufolge 2.133 Gulden verschlungen.[45]

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Die erhoffte Läuterung schien eher ausgeblieben zu sein. Nicht die von Onkel und Vater angestrebten Bildungs- und Erziehungsmaßnahmen trugen Früchte, vielmehr trat eine noch mehr übersteigerte Prunk- und Genusssucht des jungen Herrn zutage, hatte er doch an den italienischen Höfen exquisite Lebenshaltung und puren Luxus erfahren. Die Nachahmung dieses Lebensstandards, der dauerhaft nicht mit seinen Einnahmen vereinbar war, hat bestimmt auch zum Abstieg des Hauses Hohenems beigetragen.

In Salzburg angekommen, wurde Jakob Hannibals Heirat wieder zum zentralen Thema. Am 22. Februar,[46] wenige Wochen nach seiner Rückkehr, traf eine Nachricht ein, die wie eine Bombe am Salzburger Hof einschlug: die Nachricht von der Hochzeit Fürst Honoratos II. von Monaco mit Ippolita Trivulzio, der angehenden Verlobten von Jakob Hannibal. Erst wenige Tage zuvor hatte Graf Kaspar von Hohenems seinen Hofmeister Berna mit allen nötigen Vollmachten zum Abschluss der Hochzeitsverhandlungen deswegen nach Mailand geschickt.[47] Dies war nicht nur für Vater und Onkel[48] von Jakob Hannibal eine Beleidigung der hohenemsischen Reputation, auch Jakob Hannibal äußerte sich in mehreren Schreiben an den Vater Kaspar dazu. Er nahm sein Schicksal an, da es Gottes Wille wäre und fügte sich für weiteres dem Vater, sorgte sich jedoch auch um die Reputation und Ehre.[49]

Die Folge dieses Eklats war eine rege Korrespondenz innerhalb des europäischen Adels, da sich die Hohenemser „schlechtlich respectirt, und schimpflich beseits gesetzt"[50] sahen. So tauchte die Überzeugung auf, geäußert in einem Brief von Johannes La Cour[51], dass es für das Hause Hohenems ohnehin besser sei, eine Gattin in den deutschen Landen zu suchen, da diese mehr Geld hätte, eine „ausländische" Verbindung wäre daher gar nicht so sinnvoll.

Es musste der noch nicht ganz verworfene Ersatzplan greifen und man ging dazu über, die Vermählung Jakob Hannibals mit Anna Sidonia, der ältesten Tochter Herzog Adam Wenzels von Teschen, zu befürworten und in konkrete Verhandlungen zu gehen.[52] Einen Anreiz dabei bot die Tatsache, dass Anna Sidonia beim Tod ihres Bruders im Herzogtum nachgefolgt wäre. Bereits Anfang April 1616 wählte Markus Sittikus die Gesandten für die Werbung in Teschen. Die Verhandlungen liefen schleppend, aber der Fürsterzbischof trieb diese konsequent voran, da er „dato keine bessere Partie zu Teutschland" wüsste und darin eine „Schickung des Allmechtigen" sähe.[53]

Neben Fragen der Mitgift, Morgengabe und Witwenversorgung wurden auch praktische Themen erörtert, beispielsweise, welche Dame zur Heimbegleitung der jungen Frau mitgeschickt werden könnte, des Weiteren Details zu Kleidung und Reise.[54]

Eine Delegation wurde im Juni 1616 zu diesbezüglichen Verhandlungen nach Teschen geschickt, dort fürstlich empfangen und versorgt. Die Abgesandten Johann Kitzmägel und Friedrich von Pötting unterzeichneten mit vier anderen

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Zeugen die Vereinbarung.[55] Markus Sittikus schickte diese Kaspar zur Unterschrift. Er selbst würde den Hochzeiter zur rechten Zeit fortschicken und die Leute mit „allerhandt anderer notdurft gebürlich ausstaffieren auch sich in diesem Werk gegen ihn als ein Vatter erzaigen."[56] Zudem erbat er von seinem Bruder eine hohenemsische Gästeliste zur Ankunft des Brautvolkes.

Die Vorbereitungen waren in vollem Gange, die Vereinbarungen unterzeichnet[57], die Abkommen geschlossen, als plötzlich eine drastische Wendung eintrat. Am 20. Juli 1616 berichtete Markus Sittikus seinem Bruder von den aufwühlenden Ereignissen. Aus Teschen kam die Nachricht, dass Herzog Adam Wenzel höchst erzürnt war über die Tatsache, dass die Hohenemser die Verhandlungen mit Teschen einst ausgesetzt hatten, um mit Mailand und der Familie Trivulzio eine Hochzeit anzubahnen. Erst als diese Pläne geplatzt waren, hätte man den Kontakt zu Teschen wieder aufgenommen. Adam Wenzel sah darin eine Herabsetzung seines Hauses, schien man für die Hohenemser doch nur die zweite Wahl zu sein. Infolgedessen stellte er die Hochzeit in Frage. Als der Verlobte Jakob Hannibal davon erfuhr, reagierte er zutiefst verzweifelt und gekränkt, da er

„höchlich entsetzt [sei] und [...] er werde nunmehr fabula mundi vnd der Leütt finger Zaig sein, Das auch seines erachtens dergleichen Spot khainem Cauagliero seines gleichen einmalle widerfahren, vnd weilln dises alberait das ander mahl, So wölle Er des dritten nicht erwartten, vnd müsse gedenkhen, Es seÿe der will Gottes nicht, sich zuuerheüraten, sonder vilmehr seine sachen auf das Geistliche vnd seiner Sellen hail zurichten [etc.] vnd sich darauf in sein Los[a]ment reterirt."[58] (Abb. 3c)

Er fühlte sich gedemütigt, da seines Erachtens noch keinem Edelmann zuvor ein solcher Hohn widerfahren wäre, immerhin war es nun schon die zweite Hochzeitsvereinbarung, die zurückgezogen worden war. Somit sah er den Rückzug ins Kloster als einzigen Ausweg. Noch in derselben Nacht begab er sich, begleitet von einem „Cämmerling", in das nahe gelegene Salzburger Kapuzinerkloster. Weder der Domprobst Paris Graf Lodron noch der Guardian oder schließlich Markus Sittikus selbst vermochten ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Von dem Verhalten seines Neffen völlig überrascht, überlegte der Fürsterzbischof einzuschreiten, um die Aufnahme ins Kloster zu verzögern und legte es dem Bruder Kaspar brieflich nahe, angesichts der prekären Situation nach Salzburg zu kommen.[59]

Im selben Schreiben fügte Markus Sittikus in einem Postskriptum allerdings an, dass sich die Angelegenheit in Wohlgefallen aufgelöst habe, da die Gesandten aus Teschen mit der „Heiratsabred" zurückgekehrt seien. Es scheint, als wäre die Nachricht vom Zorn des Fürsten Adam Wenzel eingelangt, bevor die Deputation aus Teschen mit den Abschlüssen über die bevorstehende Hochzeit wieder in Salzburg eingetroffen war. (Abb. 4a und 4b)

Schließlich kam es zur Vermählung Jakob Hannibals mit Anna Sidonia, die am 1. November 1616 mit ungeheurer Pracht in Teschen, der Heimat der Braut, stattfand.[60] Diese Heirat war für das Haus Hohenems finanziell bei Weitem nicht so vorteilhaft, wie es eine Hochzeit mit der Mailänderin Ippolita Trivulzio

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

gewesen wäre, denn als Heiratsgut waren nach langen Verhandlungen „nur" 10.000 Gulden zu vereinbaren gewesen.[61]

In Salzburg folgten einen Monat später zu Ehren des Brautpaares noch ein herrlicher Empfang und ein großes mehrtägiges Fest in der Residenz und in Hellbrunn.[62] Die familieninternen Quellen überliefern weitere Details aus dem Leben des Paares in Salzburg.

Nach der Hochzeit mit Anna Sidonia wurde Jakob Hannibal zum Obersthofmarschall ernannt[63] und erhielt als Wohnort für sich und seine Familie den Roten Palast (ab September bezogen), das heutige Residenz-Neugebäude, zugewiesen. Graf Kaspar von Hohenems steuerte einen Teil der Einrichtung bei.[64] Zuvor hatte Jakob Hannibal als Oberstkämmerer 300 fl monatlich erhalten[65], nun als Obersthofmarschall verdiente er 500 fl. Weit abgeschlagen und als einziger mit einem Salär von über 100 fl erhielt Paris Lodron als Kammerpräsident ein Monatsgehalt von 102 fl.[66] Der Fürsterzbischof sparte auch nicht mit Geschenken für das junge Paar[67], das zuzüglich weitere 200 fl zur Führung des Hauswesens[68] und die Einkünfte der Pflege Laufen als Absentpflege zugesprochen bekam; bald traten dennoch Unzulänglichkeiten in der Wirtschaftsführung auf.[69]

Bereits in den ersten Monaten des Jahres 1617 erhielt Jakob Hannibal nachdrückliche Ermahnungen von seinem Vater und seinem Onkel, er möge die Führung von Hofstaat und Haushaltsführung in geordnete Verhältnisse bringen. Der Vater warf ihm seine offen gezeigte Faulheit und sein durch und durch unwürdiges Verhalten vor. Er sollte sich lieber an seinen Eltern ein Beispiel nehmen.[70] Es folgten regelmäßige Vorwürfe, so die Rüge, dass die Gemahlin nicht öffentlich essen wollte, was damals als eine „spötlich v[n]d ain heßliche vntugend" galt; dies wäre dem Geschlecht nicht nützlich und er sollte sich als Mann zeigen und sein Weib „dirigiren".[71]

Ende Juni 1617 erreichen die Diskrepanzen den Höhepunkt und Markus Sittikus schildert detailreich die Verfehlungen des Neffen in einem Schreiben am 25. Juni 1617 von mehr als neun Seiten.[72]

Jakob Hannibal versah seinen Dienst nicht ausreichend und verschaffte sich nicht den notwendigen Respekt bei den Untergebenen. Der Fürsterzbischof führte ihm als Vorbild die Manieren der päpstlichen Nepoten vor Augen:

„[...] daß Ihr euch ewern Dienst vnd verrichtung schlechtlich genueg angelegen sein lassen, Beÿ ewrn Vntergebnen den Respect nicht erhallten vnd sonsten nicht gar wenig bemüehet, vnß in ain vnd anderen gebürende satisfaction zugeben, Wir auch gnedigist erachtet, das beÿ Euch das Exempl, wie es an andern orthen vnd höfen gehalten werde, [...] wie sich sonderlich die Nepoti del Papa In ain vnd andern gegen Ihren Herrn Vettern erzaigen, Mit was eifer sÿ denselben alles vnlusts nach müglichkhait pflegen zuentheben, vnd durch Ihre annembliche höfliche manier die gemuetter der Menschen an sich zu ziehen."[73]

Markus Sittikus verurteilte einerseits das ungebührliche Verhalten von Anna Sidonia, die nicht zur rechten Zeit an der öffentlichen Tafel speisen wollte

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

und nach Lust und Laune ohne Wissen des Gemahls Ausfahrten unternähme. Andererseits kritisierte er das schlechte Benehmen ihres Hofstaats. Besonders hob er Jakob Hannibals Hang zu Spiel und Alkohol hervor:

„Vnd alß wir volgents nach vnd nach in erfahrung komen, das ewer Gemahlin sich nicht allain den loblichen Teutschen gebreuchen, sonderlich mit offentlichem essen an der Tafel wie auch sonsten in reden vnd geberdten nicht bequemen wöllen, täglich ohne ewer vorwissen hin vnd wider spazieren gefahren, vnd durch etliche Ihre mitgebrachte Leutt, in solcher Ihrer widerwertigen Manier, wie zuuermuetten, gesterkht worden. vnd sonsten allerhandt vnordnungen mehr fürüber gangen, welche Ihr nicht allain zu ewer verschimpffung, allerdings dissimuliert vnd zuegesehen, Sonder euch auch selber mehr auf das Trinkhen vnd spilen begeben, wisset Ihr, wie starckh wir auch solches an ainem Sambstag frue verwiesen, vnd mit was sonderbarem ernst wir euch dan all In aigner Person beuohlchen, hinfüran allwegen mit ewer Gemahelin Tafel zuhalten, vnd damit alspaldt den anfang zumachen, Sÿ auch dahin zuuermögen, das sÿ alda, wie andere, vnd nicht haimblich in den winckheln zu unrechter Zeit esse, auch fürterhin ohne ewer wissen vnd willen nicht außfahre."[74]

Auch hätte Jakob Hannibal es unter Versäumung seiner Pflichten vorgezogen, an einem Sonntag im Hause des Bischofs von Chiemsee zu saufen und zu spielen, obwohl er doch wissen müsste, wie sehr dies seinem Onkel zuwider wäre.

„Sonder auch volgenden Sontag euch zu dem Herrn Bischouen zu Chiembsee eingeladen, daselbsten mit versaumung ewers dinsts den ganzen tag vnd gueten thaill der nacht mit sauffen vnd spilen. So Ihr doch wisset, das vnß khain ding höher alß dasselbige zuwider, In massen wir es euch dann zu mehrmalen alles ernsts abgeschafft, zuegebracht."[75]

Sein Verhalten zeigte generell „vnfleiß vnd Verdruß"[76], er hätte auch in kürzester Zeit trotz guter Einnahmen 11.000 fl Schulden angehäuft, die nun Markus Sittikus bezahlen musste.[77] In einem „Sündenregister" sind die Verfehlungen in zwölf Punkten in italienischer Sprache aufgelistet. Zuvorderst bemängelt wurden Jakob Hannibals Nachlässigkeit im Dienst und dass er die für das höfische Leben so notwendigen Tugenden (Tanzen, Zeichnen, Reiten, Lesen) nie erlernen und üben wollte. Es folgen Vorwürfe betreffend seines zügellosen Verhaltens sowie seiner großen Gier, die sich vor allem im Trinken unstillbar zeigte und sich dann in einer Spielsucht äußerte. Schwer wog der von ihm gepflegte schlechte Umgang, wobei er sich von anderen stets verleiten habe lassen und er mit seinem maßlosen und obszönen Leben kein Beispiel für einen „Cavalliero" und guten Christen abgegeben hätte.[78]

Der Fürsterzbischof zog nun die Konsequenzen, entließ seinen Neffen aus dem Hofdienst und schickte ihn zurück zu seiner Familie nach Hohenems. Um allerdings dieser die finanziellen Belastungen zu ersparen, gewährte er Jakob Hannibal weiterhin Unterhalt.[79]

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

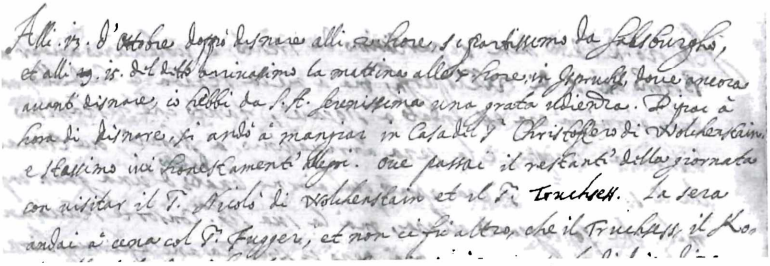

Abbildung 3a: VLA, HoA 38,3: Reisebeschreibung, [S. 1] (© VLA)

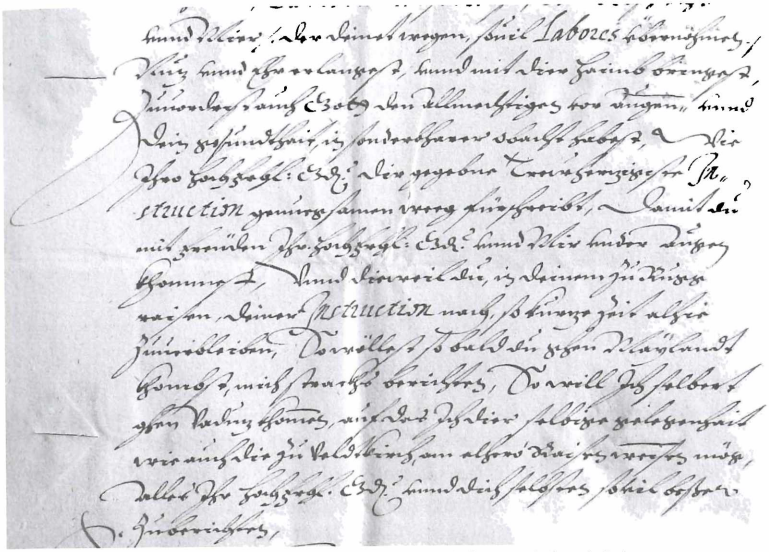

Abbildung 3b: VLA, HoA 37,6: 24.10.1615, Kaspar an Jakob Hannibal nach Italien (Foto Hannesschläger, © VLA)

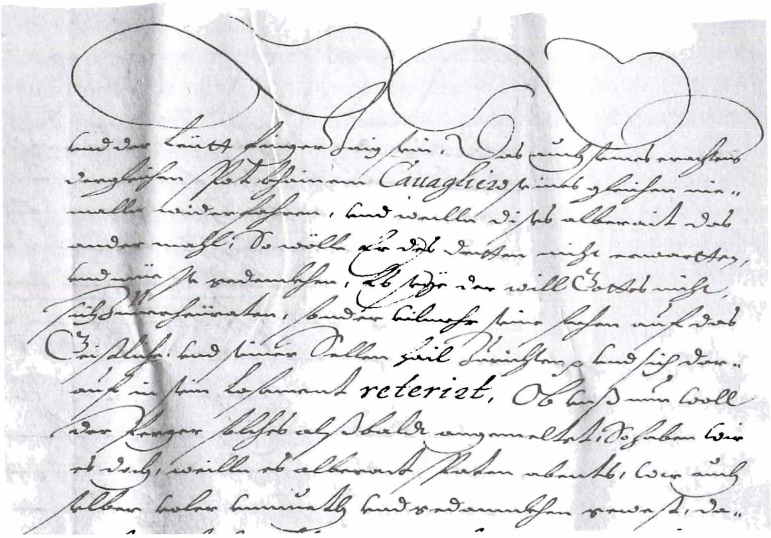

Abbildung 3c: HoA 37,2: 20.7.1616, Markus Sittikus an Kaspar (Foto Hannesschläger, © VLA)

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Die drastische Maßnahme des Onkels schien für den jungen Adeligen ein großer Schock gewesen zu sein. Er versuchte umgehend, sich zu rechtfertigen, bat in mehreren aufeinanderfolgenden Schreiben unterwürfig um Wiederaufnahme bei Hofe und gelobte Besserung.[80] Erst nach einem halben Jahr konnte Jakob Hannibal wieder nach Salzburg zurückkehren, wofür Markus Sittikus jedoch am 22. November 1617 ein „Memoriale" mit Bedingungen verfasste.[81] Wenige Tage vor Weihnachten kam der Neffe mit seiner Gemahlin wieder nach Salzburg.[82]

In den folgenden Monaten wurde es ruhig um die junge Familie, Anna Sidonia erwartete ein Kind. Den am 20. Mai 1618 geborenen Sohn taufte Domprobst Paris Lodron auf den Namen des fürsterzbischöflichen Paten Markus Sittikus.[83] Der Großvater aus Hohenems gratulierte zur Geburt und schickte der Schwiegertochter eine „Perlenschnur".[84]

Der frühe Tod seines Sohnes im September 1618 ließ Jakob Hannibal in alte Muster zurückfallen. Sogleich folgten Ermahnungen des Vaters aus Hohenems, der bedauerte, dass der Sohn sein Tun auf gutes Leben, Kurzweil, Spazieren, Trinken und Spielen, Feiern und auf nichts weiter konzentrierte.[85]

Am 14. März 1619 berichtete Jakob Hannibal seinem Vater von der Krankheit und dem Tod Anna Sidonias am 13. März nachmittags um halb zwei.

„Dem Herrn Vattern kann ich mit betrüebtem thraurigen Herzen vnangefüegt nit lassen, was massen der Allmechtig guettig Gott, seinem Göttlichen vnwandlbarn willlen nach, weylendt die Durchleüchtige, Hochgeborne Fürstin, mein freundtliche vil geliebte Fraw Gemahlin, Fraw Anna Sydonia Gräuin zu HochenEms etc. Geborne Herzogin Zu Teschen vnd groß Gloggaw etc. Nach deme Sy sein göttliche Allmacht, als Ich dem Herrn Vattern bey meinen Diener Schalckhen geschriben, mit ainem starckhen, und schmerziglichisten Ruggenwehe, hernacher aber mit einem hitzigen Fieber, vnd letztlichen mit den Khindtsblattern (.so Sy noch nie gehabt.) dermassen so starckh angriffen, auch alle menschliche gebrauchte eüsseriste Mitl, vnd remedia nit verfenglichen sein wellen, Gestern, als den 13.ten Di[eses Mona]ts, nach Mittag, vmb halbe Zwey nach empfangenen hochhayligisten Sacramenten, Zu höchster gedult, durch ein Christliches, vernünftiges seeliges Ende, auß diesem zergencklichen Jam(m) erthal, vngezweifelt, Zu den himlischen ewigen Freüden abgefordert. Gott wölle Ihr die ewige Ruehe, vnd am Jüngsten tag mit allen Außerwehlten ein fröliche Auferstehung miltigtlich verleihen. // Wie khumerlich vnd schmerzhafft, mir diser vnuerhoffte, wie auch vnzeitige laidige Zustandt vürkhombt hat der Herr Vatter selber hochuernünfftiglich bey sich Zuerwägen."[86]

Mit dem kurz darauf folgenden plötzlichen Ableben von Fürsterzbischof Markus Sittikus von Hohenems am 9. Oktober 1619 verlor der Höfling Jakob Hannibal die Position des fürsterzbischöflichen Nepoten in Salzburg.

Die Verwendungen seines Vaters an das Domkapitel und den Nachfolger Fürsterzbischof Paris Lodron, immerhin den Cousin Jakob Hannibals, fanden nur mäßigen Widerhall.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Abbildung 4a: Anonym, Porträt Jakob Hannibal II. von Hohenems, Polička/Tschechische Republik, Städtisches Museum und Galerie (Foto Konrad Rainer)

Abbildung 4b: Anonym, Porträt Anna Sidonia von Teschen, Polička/Tschechische Republik, Städtisches Museum und Galerie (Foto Konrad Rainer)

Jakob Hannibal verließ bereits wenige Wochen später, noch Ende des Jahres 1619, Salzburg in Richtung Hohenems. Im Jänner 1620 schrieb Paris Lodron an Kaspar, dass er die Söhne – zwischenzeitlich war auch der jüngere Franz Maria, Bruder Jakob Hannibals, nach Salzburg gekommen – nicht standesgemäß unterbringen könne. Der neue Fürsterzbischof hatte offenbar keine Verwendung für seine hohenemsischen Verwandten.[87]

Als Jakob Hannibal Salzburg verließ, wurde er dem Ruf, den er sich im Verlaufe der Jahre aufgebaut hatte, nach Kräften gerecht, indem er einen Schuldenstand von knapp 7.000 fl für sich verbuchen konnte; Schulden, die er bei Handelsmännern, Juwelieren und Goldschmieden angehäuft hatte. Im letzten Jahr verfügte er über ein Einkommen in der Höhe von 14.289 fl.[88]

Anmerkungen:

1 SLA (Salzburger Landesarchiv), GA XXIII.004.1/2 1611–1668, „Besoldungen Außzug vom Monats Octobris Anno 1612", fol. 2r: „Adls Personen bey Hof. [...] Herrn Jacob Hanibal Grafe Zu der Hochen Embs / fl 140"; ediert bei Werner Rainer, Marcus Sitticus. Was sich in Regierung des hochwürdigsten Fürsten Marx Sittichen Denkwürdiges zugetragen, beschrieben durch Johannes Stainhauser, Salzburg 2012 (= 29. Ergänzungsband der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde), S. 495.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

– Zum Einzug vgl. *J. Riedl*, Marcus Sitticus, Erzbischof von Salzburg und sein Neffe Jakob Hanibal Graf von Hohenems, in: MGSL 4 (1864), S. 250–288, hier S. 250; auch Rainer w. o., S. 32.

2 SLA, GA XXIII.004.1/2 1611–1668, „Besoldungen Außzug vom Monat May Anno 1613", fol. 2r, noch immer mit einem monatlichen Einkommen von 140 fl; ediert bei *Rainer*, Stainhauser (wie Anm. 1), S. 505.

3 Markus Sittikus war ab 1603 Domprobst in Konstanz, vgl. *Franz Martin*, Salzburgs Fürsten in der Barockzeit, Salzburg [4]1982, S. 70.

4 Korrespondenz zwischen Graf Kaspar von Hohenems und seinem Sohn Jakob Hannibal II. nach Konstanz und Salzburg. Domprobst Markus Sittich unterrichtete in Konstanz seinen Neffen Jakob Hannibal II. persönlich im Italienischen, erwähnt VLA (Vorarlberger Landesarchiv), Nachlass Ludwig Welti, Schachtel 18/350, S. 1: erwähnt in Briefen des Vaters an den Sohn in Konstanz ab 1608; *Robert Bigler*, Schloß Hellbrunn. Wunderkammer der Gartenarchitektur, Wien-Köln-Weimar 1996, S. 24.

5 VLA, HoA 38,1: 2.3.1610, Kaspar an Jakob Hannibal; auch bei VLA, Nachlass Welti 18/350 (wie Anm. 4), S. 2.

6 SLA, GA XXIII.004.1/2 1611–1668, fol. 2r–3r: „Besoldungen Außzug vom Monat Decembris Anno 1614"; ediert bei *Rainer*, Stainhauser (wie Anm. 1), S. 518–521. Den nächsthöheren Monatslohn bezog mit 108 fl Ernst Freyherr Zu Wolckhenstain als „hoch fürstl. gehaimer Rath" und danach Paris Graf Lodron als „hoch fürstl: Camerpresident" mit 102 fl.

7 *Rainer*, Stainhauser (wie Anm. 1), S. 81 (Quintanarennen am 10. Februar 1614, Fastnacht), S. 109 (Quintanarennen am 2. März 1615, Fastnacht), S. 150 (Quintanarennen am 15. Februar 1617, Fastnacht).

8 VLA, Nachlass Welti 18/350 (wie Anm. 4), S. 13.

9 VLA, HoA 37,2: 16.8.1615, Konzept Kaspar an Jakob Hannibal; auch bei VLA, Nachlass Welti, Schachtel 8/160, S. 46–47.

10 VLA, Welti 18/350 (wie Anm. 4), S. 4; auch *Ludwig Welti*, Graf Kaspar von Hohenems 1573–1640. Ein adeliges Leben im Zwiespalte zwischen friedlichem Kulturideal und rauher Kriegswirklichkeit im Frühbarock, Innsbruck 1963, S. 99; *Ludwig Welti*, Relazioni dei Conti di Hohenems con la Città di Gallarate, in: Rassegna Gallaratese di Storia e d'Arte, 27/104/3–4 (1968), S. 165–175.

11 Zur Heiratspolitik ist eine reichhaltige Korrespondenz zwischen Kaspar, Markus Sittikus und Jakob Hannibal überliefert, in der Herkunft (Schwaben, Mailand, Monaco, Teschen), Titel (Gräfin, Freiin etc.), Aussehen und vor allem der finanzielle Hintergrund beleuchtet und diskutiert werden: VLA, HoA 37,2: 16.8.1615, Konzept Kaspar an Markus Sittikus; HoA 37,6: 26.9.1615, Konzept Kaspar an Jakob Hannibal; HoA 37,2: 11.10.1615, Kaspar an Markus Sittikus. – Zu Gian Giacomo Theodoro Trivulzio vgl. *Johann Heinrich Zedler*, Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künstler, Bd. 45, 1745, Sp. 979–980.

12 HoA 37,6: 26.9.1615, Konzept Kaspar an Jakob Hannibal, auch *Welti*, Kaspar von Hohenems (wie Anm. 10), S. 100.

13 VLA, HoA 38,3, Reisebeschreibung. – Das Original ist nicht foliiert oder paginiert, aber beidseitig beschrieben. Daher im Folgenden Kurzzitat: VLA, Reisebeschreibung, [S.].

14 VLA, Reisebeschreibung (wie Anm. 13), [S. 1]. „Alli 13. d'Ottobre doppò disnare alli 2 hore [...]". Übersetzung Ingonda Hannesschläger, wie auch im Folgenden.

15 VLA, HoA 36,20: „Libro delle Spese / nell' Viaggio fatto in Italia / 1616".

16 HoA 37,6: 24.10.1615, Kaspar an Jakob Hannibal nach Italien; VLA, Welti 18/350 (wie Anm. 4), S. 15; dazu auch *Welti*, Kaspar von Hohenems (wie Anm. 10), S. 104.

17 VLA, HoA 38,1: 4.11.1615, Kaspar an Jakob Hannibal nach Rom.

18 VLA, HoA 38,1: 15.10.1615, Markus Sittikus an Jakob Hannibal nach Rom, italienisch.

19 Bei einer Reisedauer von 112 Tagen entspräche dies einer durchschnittlichen Tagesetappe (die längeren Aufenthalte nicht kalkuliert) von knapp 27 Kilometern. Bereits an den ersten Reisetagen legte er von Dienstag (13.10.), zwei Uhr nachmittags bis Donnerstag (15.10.), 7 Uhr morgens die ca. 170 Kilometer lange Wegstrecke Salzburg–Lofer–Elm (Ellmau)–Schwaz–Innsbruck zurück. Das würde einem Tagesschnitt von circa 100 Kilometern entsprechen.

20 VLA, HoA 36,20: „Libro delle Spese / nell' Viaggio fatto in Italia / 1616", [S. 1].

21 Die Auswertung der Reisebeschreibung und weiterer diesbezüglicher Quellen bei *Jutta Baumgartner u. Ingonda Hannesschläger*, Jakob Hannibal II. Graf von Hohenems. Familiäre Verflechtung als

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Grundlage innereuropäischer Kommunikation, in: Präzedenz, Netzwerke und Transfers. Innere und äußere Kommunikationsstrukturen von Herrscherhöfen und Adelsresidenzen (16.–19. Jahrhundert). Tagungsband der internationalen Tagung in Prag, 26.–28. September 2013, Leipzig 2015 (im Druck).

22 *Rotraud Becker*, Madruzzo, Carlo Gaudenzio (1562–1629), in: Dizionario Biografico degli Italiani (DBI), hg. v. Mario Caravale, Bd. 67, Rom 2007, S. 172–175.

23 Die Vorfahren und Geschwister Marcus Sitticus', in: Erzbischof Marcus Sitticus von Hohenems 1612–1619 (38. Sonderausstellung des Dommuseums zu Salzburg 11.5.–28.10.2012), Salzburg 2012, S. 10–11.

24 *Peter Keller*, Porträt Dorothea Lodron geb. von Welsperg, in: Erzbischof Paris Lodron (1619–1653). Staatsmann zwischen Krieg und Frieden (Ausst. Kat. Dommuseum zu Salzburg 16.5.–26.10.2003), Salzburg 2003, S. 158.

25 I. Stammtafel der Grafen Lodron, in: *Constanz von Wurzbach*, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, Bd. 15 (Leon–Lomeni), Wien 1866. Diese Schwester Paris Lodrons, Beatrix, wird auch erwähnt in SLA, GA II, 10, 1653.

26 Jakob Hannibal erwähnt das gekaufte Buch ohne Titel und Autor, aber in Zusammenhang mit seiner Fahrt nach Pozzuolo am 19.11.1615; Salzburg Universitätsbibliothek, Rara 9030 I: *Scipione Mazzella*, Sito, Et Antichita Della Citta Di Pozzuolo, E Del Suo Amenissimo Distretto: Con la Descrittione di tutti luoghi notabili, e degni de memoria, e di Cuma, e di Baia, e di Miseno, e degli altri luoghi conuicini, Neapel: Tarquinio Longo: Giorgio Varisco, 1606, S. 199.

27 VLA, Reisebeschreibung (wie Anm. 13), [S. 13 u. 15].

28 VLA, Reisebeschreibung (wie Anm. 13), [S. 16]; *A. Merola*, Altemps, Giovanni Angelo, in: DBI, Bd. 2, Florenz 1960, S. 550–551.

29 VLA, Reisebeschreibung (wie Anm. 13), [S. 17].

30 *Francesco Scoppola u. Stella Diana Vordemann*, Museo Nazionale di Romano. Palazzo Altemps, Mailand 1997.

31 VLA, Reisebeschreibung (wie Anm. 13), [S. 17]. – Die Reliquie wird auch erwähnt bei *Wolfgang Lippmann*, Kardinal Marcus Sitticus Altemps und sein Enkel Giovanangelo Altemps: kuriale Karriere, Familienstatus und Kulturpatronage, in: Daniel Büchel, Volker Reinhardt (Hg.), Die Kreise der Nepoten: neue Forschungen zu alten und neuen Eliten Roms in der frühen Neuzeit. Interdisziplinäre Forschungstagung, Istituto Svizzero di Roma, 7. bis 10. März 1999, Bern u. a. 2001 (= Freiburger Studien zur frühen Neuzeit 5), S. 107–134, hier S. 121; *Tilman Schmidt*, Altemps, in: Volker Reinhardt (Hg.), Die großen Familien Italiens, Stuttgart 1992 (= Kröners Taschenausgabe 485), S. 24–27, hier 26; erwähnt auch bei *Merola*, Altemps (wie Anm. 28), S. 551; zu der von Gian Angelo errichteten Kapelle für die Reliquie des Heiligen Anicetus im Palazzo Altemps ausführlich Scopola, Museo (wie Anm. 30), S. 132–155.

32 VLA, Reisebeschreibung (wie Anm. 13), [S. 17].

33 *Lippmann*, Altemps (wie Anm. 31), S. 122.

34 Zur Legitimierung und finanziellen Versorgung des Sohnes Roberto durch Kardinal Markus Sittikus von Altemps vgl. *Boris Ulianic*, Altemps, Marco Sittico, in: DBI, Bd. 2, Florenz 1960, S. 551–557; zum Tod von Roberto und den Umständen seines scheinbar gewaltsamen Ablebens existieren unterschiedliche Überlieferungen *Lippmann*, Altemps (wie Anm. 31), S. 121; vgl. *Schmidt*, Altemps (wie Anm. 31), S. 26; Scopola, Museo (wie Anm. 30), S. 179.

35 *Lippmann*, Altemps (wie Anm. 31), S. 121–122.

36 VLA, Reisebeschreibung (wie Anm. 13), [S. 22].

37 HoA 36,18: 2.1.1616, Brief von Peter Mander von Neuhaus aus Rom an Jakob Hannibal, italienisch.

38 HoA 38,1: 12.12.1615, Brief von Peter Mander von Neuhaus aus Rom; Welti 8/160 (wie Anm. 9), S. 118.

39 *Elena Fasano Guarini*, Cosimo II de' Medici, granduca di Toscana, in: DBI, Bd. 30, Rom 1984, S. 48–49.

40 *Welti*, Kaspar von Hohenems (wie Anm. 10), S. 121; Eintrag im Taufbuch von Graz-Hl. Blut 1589–1600, am 20. November 1589, S. 90: „Maria archiducisa loco / fili[a] Caroli", digital abrufbar: http://matriken.graz-seckau.at/flashbook?id=581&currentPage=48 (abger. am 16.3.2015).

41 *Volker Reinhardt*, Die großen Familien Italiens, Stuttgart 1992 (= Kröners Taschenausgabe 485), S. 537.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

42 VLA, HoA 36,18: 3.1.1616, Copia dell'Accorio fatto da me Annibal Berna come delegato con l' Illmo sig.^{nore} Conte Theodoro Trivultio.

43 *Welti,* Kaspar von Hohenems (wie Anm. 10), S. 131.

44 Die Grafschaft Gallerate hatten die Hohenemser von 1578–1655 inne, dazu näher *Welti*, Relazioni (wie Anm. 10).

45 VLA, HoA 36,20: „Libro delle Spese / nell' Viaggio fatto in Italia / 1616".

46 VLA, HoA 31,05: 22.2.1616, Dal Sig Leandro in negozio matrimonio Trivulzio.

47 *Riedl*, Marcus Sitticus (wie Anm. 1), S. 252.

48 SLA, GA II 7 ½, fol. 403^{r}–404^{v} (Reinschrift): 6.3.1616, fol. 392^{r}–395^{r} (noch ausführlichere Beilage): 4.3.1616; auch bei *Riedl*, Marcus Sitticus (wie Anm. 1), S. 252–254.

49 VLA, HoA 38,1: 28.2.1616, Jakob Hannibal an Kaspar; HoA 38,1: 11.3.1616 (?), Jakob Hannibal an Kaspar.

50 VLA, HoA 31,05: 22.2.1616, Dal Sig Leandro in negozio matrimonio Trivulzio.

51 VLA, HoA 31,5: 10.3.1616, Johannes La Cour an Kaspar.

52 VLA, HoA 31,5: 28.2.1616, Markus Sittikus an Kaspar.

53 VLA, Welti 8/160 (wie Anm. 9), S. 49.

54 Ebd.

55 VLA, HoA 37,2: 14.6.1616, Abgesandten Kitzmägl und Pötting nach Teschen wegen Heuratssache; SLA, GA II 7 ½ 1, fol. 510^{r}–512^{r}: 13.6.1616, Instruktionen für die Gesandten nach Teschen.

56 VLA, Welti 8/160 (wie Anm. 9), S. 58.

57 SLA, GA II 7 ½ 1, fol. 447^{r}–453^{v}: Heiratskontrakt mit Kitzmägel und Pötting sowie vier Weiteren als Zeugen; dazu auch *Riedl*, Marcus Sitticus (wie Anm. 1), S. 261–265.

58 VLA, HoA 37,2: 20.7.1616, Markus Sittikus an Kaspar.

59 Ebd.

60 SLA, GA II 7 ½ 1, fol. 565^{r}–565^{v}: mündlicher Bericht des Kuriers aus Teschen, aufgeschrieben von Thomas Perger am 23.11.1616 (?); auch bei *Riedl*, Marcus Sitticus (wie Anm. 1), S. 266–267.

61 VLA, HoA 37,2: 14.6.1616, Abgesandten Kitzmägl und Pötting nach Teschen wegen Heuratssache; SLA, GA II 7 ½ 1, fol. 448^{r}: Heiratskontrakt. – Die Autorinnen bereiten derzeit eine diesbezügliche Publikation vor.

62 Edierte Beschreibungen der Festlichkeiten bei *Rainer*, Stainhauser (wie Anm. 1), 190–194; *Riedl*, Marcus Sitticus (wie Anm. 1), S. 268–270.

63 SLA, GA XXIII.004.1/2 1611–1668: „Besoldungen Außzug vom Monat Decembris Anno 1616", fol. 2^{r}: „Herren Jacob Hanibal Graue Zu Der Hochen Embs Obr: Hofmarschalckh fl 500"; ediert bei *Rainer*, Stainhauser (wie Anm. 1), S. 525.

64 VLA, Welti 8/160 (wie Anm. 9), S. 61 (Kaspar an Hannibal aus Ems, 22.9.1616).

65 SLA, GA XXIII.004.1/2 1611–1668: „Besoldungen Außzug vom Monat February Anno 1616", fol. 2^{r}; ediert bei *Rainer*, Stainhauser (wie Anm. 1), S. 522.

66 VLA, HoA 37,2: 14.6.1616, Abgesandten Kitzmägl und Pötting nach Teschen wegen Heuratssache; SLA, GA II 7 ½ 1, fol. 448^{r}: Heiratskontrakt.

67 Markus Sittikus bereitete einen großen Empfang und beschenkte das Paar mit Juwelen und Goldarbeiten, laut Riedl über 11.000 Gulden, vgl. *Riedl*, Marcus Sitticus (wie Anm. 1), S. 268; Stadtarchiv Salzburg (AStS), BU 313, Camer Raittung Geörgen Altens de Anno 1616. N° 3, S. 68: fl 254 ß 2 d 12; auch *Rainer*, Stainhauser (wie Anm. 1), S. 192.

68 SLA, GA XXIII.004.1/2 1611–1668: „Besoldungen Außzug vom Monat Decembris Anno 1616", fol. 2^{r}: „Herren Jacob Hanibal Graue Zu Der Hochen Embs Obr: Hofmarschalckh fl 500".

69 SLA, GA II 7 ½ 2, fol. 36; *Riedl*, Marcus Sitticus (wie Anm. 1), S. 270.

70 SLA, GA II.7 ½ 2 fol. 44–45; auch *Riedl*, Marcus Sitticus (wie Anm. 1), S. 270–271.

71 VLA, HoA 38,1: 22.3.1617, Kaspar an Jakob Hannibal.

72 VLA, HoA 37,2: 25.6.1617, Markus Sittikus an Jakob Hannibal „Seinem Herrn Vattern, Herrn Graff Casparn Zu Embs Zueröffnen, vnd Ihme volgendts fürzuhalltten"; VLA, Welti 8/160 (wie Anm. 9), S. 67–74; SLA, GA II 7 ½ 2, fol. 129^{r}–133^{v}; *Riedl*, Marcus Sitticus (wie Anm. 1), S. 272–275.

73 VLA, HoA 37,2: 25.6.1617, Markus Sittikus an Jakob Hannibal „Seinem Herrn Vattern, Herrn Graff Casparn Zu Embs Zueröffnen, vnd Ihme volgendts fürzuhalltten", S. 2–3.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

74 Ebd., S. 4–5.
75 Ebd., S. 5.
76 Ebd., S. 6.
77 Ebd., S. 8.
78 VLA, HoA 37,2: o. Dat. [1617], italienisch.
79 VLA, HoA 37,2: 25.6.1617 (wie Anm. 72), S. 9.
80 VLA, Welti 8/160 (wie Anm. 9), S. 74–75: 6.7.1617, Jakob Hannibal an Markus Sittikus aus Ems ; VLA, HoA 37,2: 21.7.1617, Jakob Hannibal an Markus Sittikus aus Ems; VLA, HoA 37,2: 20.9.1617, Jakob Hannibal an Markus Sittikus; VLA, Welti 8/160 (wie Anm. 9), S. 78: 13.10.1617, Jakob Hannibal an Markus Sittikus.
81 VLA, HoA 37,2: 22.11.1617, Markus Sittikus an Jakob Hannibal, „Memoriale".
82 VLA, HoA 38,1: 26.12.1617, Jakob Hannibal an Kaspar.
83 *Welti,* Kaspar von Hohenems (wie Anm. 10), S. 184–185.
84 VLA, Welti 8/160 (wie Anm. 9), S. 19: 28.5.1618.
85 VLA, HoA 37,7: 12.11.1618, Kaspar an Jakob Hannibal.
86 VLA, HoA 37,7: 14.3.1619, Jakob Hannibal an Kaspar. – Aus der Ehe mit Anna Sidona stammen soweit bekannt zwei Töchter, Johanna Eleonore von Hohenems und Maria Franziska von Hohenems. In den Quellen finden sich zu diesen keine weiteren Hinweise. – Zum Ableben Anna Sidonias auch *Rainer*, Stainhauser (wie Anm. 1), S. 326–327. Das Begräbnis ging vom Neugebäude aus, so ist anzunehmen, dass die Familie Hannibals noch dort wohnte. Das Grabmal befand sich in der Corpus-Christi-Bruderschaftskirche St. Salvator, Kaigasse 4. Die Kirche wurde aufgelassen und dabei fand man die Gruft Sidonias, in der sich auch der Sarg ihres Sohnes Markus Sittikus befand. Dazu *Johannes Moy*, Beiträge zur Geschichte des „Neubaues", in: MGSL 109 (1970), S. 185–220, hier S. 215; auch *Rainer* w. o., S. 327, Anm. 2251 sowie Abb. 111; weiters *Rupert Klieber*, Beitrag Corpus-Christi-Bruderschaftskirche, in: Salzburger Mozart Lexikon, hg. v. Gerhard Ammerer u. Rudolph Angermüller, Bad Honnef 2005, S. 79–80; *ders.*, Bruderschaften und Liebesbünde nach Trient. Ihr Totendienst, Zuspruch und Stellenwert im kirchlichen und gesellschaftlichen Lieben am Beispiel Salzburg (1600–1950), Habilitationsschrift Wien, Wien 1997, S. 145. – Die Grabinschrift publiziert bei *Otto Aicher*, Theatrum funebre, Exhibens per varias scenas Epitaphia nova, antiqua, Salzburg 1675, S. 230.
87 VLA, HoA 37,7: 3.1.1620, Paris Lodron an Kaspar.
88 VLA, Welti 18/350, (wie Anm. 4), S. 43. – Erste Überlegungen zur Erforschung der Quellen zu Jakob Hannibal II. ergaben sich aus den Recherchen von Ingonda Hannesschläger zur Jubiläumsausstellung und Tagung zu Marcus Sitticus und wurden gemeinsam mit Jutta Baumgartner weiter verfolgt, vgl. dazu *Gerhard Ammerer, Ingonda Hannesschläger, Peter Keller*, Marcus Sitticus – nur ein Übergangsregent? Einführende Überlegungen, in: Erzbischof Marcus Sitticus von Hohenems 1612–1619. Kirche, Kunst und Hof in Salzburg zur Zeit der Gegenreformation, Beiträge zur Tagung der wissenschaftlichen Tagung in Salzburg, 15.–16. Juni 2012, hg. v. Gerhard Ammerer, Ingonda Hannesschläger u. Peter Keller, Salzburg 2012 (= 2. Beiheft zur 38. Sonderausstellung des Dommuseums zu Salzburg), S. 8–17, hier S. 9–10. Die vorgelegten Ausführungen sind Teil einer größer angelegten Forschung der Autorinnen, die sich mit den Beziehungen zwischen Salzburg und Italien unter den Aspekten familiärer Verflechtungen, adeliger Lebenswelten und des kulturellen Austausches zwischen den Höfen befassen. Bisher gilt unser Dank den KollegInnen der Archive in Vorarlberg (Bregenz, Hohenems), Salzburg (Landesarchiv, Stadtarchiv, Archiv der Erzdiözese), Rom, im Vatikan sowie in privaten Familienarchiven.

Anschrift der Verfasser:
Mag. Jutta Baumgartner
Ass.-Prof. Mag. Dr. Ingonda Hannesschläger
Paris-Lodron-Universität Salzburg
Unipark Nonntal,
Erzabt-Klotz-Straße 1,
5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 2014 und 2015

Band/Volume: 154-155

Autor(en)/Author(s): Baumgartner Jutta, Hannesschläger Ingonda

Artikel/Article: Jakob Hannibal II. Graf von Hohenems (1595-1646) - Höfling, Günstling und Lebemann 221-239